

NEWS LETTER

NR. 010

HOCHSCHULGEBIET ZÜRICH ZENTRUM



Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Anwohnerinnen und Anwohner

Zürich ist attraktiv und dynamisch. Das belegen u.a. regelmässige Spitzenresultate in internationalen Rankings wie dem «Mercer's Quality of Living Survey» oder dem «IMD Smart City Index». Den Gipfel der Dynamik erreicht Zürich gewissermassen im Hochschulgebiet Zürich Zentrum, dem einzigartigen Wissens- und Gesundheitscluster, der Forschung, Lehre und Gesundheitsversorgung auf engstem Raum vereint.

Diesen Vorteil zu sichern und zu stärken und so auch einen substanziellen Beitrag daran zu leisten, dass Zürich Weltklasse bleibt und die Rankings weiterhin anführt – das ist unser Antrieb. Gleichzeitig wird HGZZ Zürich auch verändern. Indem es die städtebauliche Qualität im Hochschulgebiet erhöht und das Quartier lebendiger macht.

Alles eitel Sonnenschein also? (Noch) nicht ganz. Zuerst wird im Hochschulgebiet intensiv gebaut. Teilweise an mehreren grossen Baustellen gleichzeitig. Das wird das Quartier in den nächsten Jahren stark belasten, auch wenn unsererseits alles unternommen wird, um die Beeinträchtigungen so erträglich wie möglich zu halten. Ich wage aber schon jetzt die Prognose: Zürich wird es nicht bereuen. Oder um es mit dem römischen Philosophen Seneca zu sagen: «Per aspera ad astra» – «Durch Mühsal gelangt man zu den Sternen».

Sternstunden gibt es glücklicherweise nicht erst, wenn die Baustellen abgeschlossen sind. Für mich persönlich war es ein besonderes Highlight, dass es gegen die Baubewilligungen von Universitätsspital (Campus MITTE1|2) und Universität (FORUM UZH) keine Einsprachen gab. Das ist heutzutage leider ungewöhnlich und dürfte u.a. der hohen Qualität der Projekte zu verdanken sein. Ich bewerte es als Vertrauensbeweis der Bevölkerung. Vielen Dank dafür. Es ist für uns Ansporn wie auch Verpflichtung.

Freundliche Grüsse

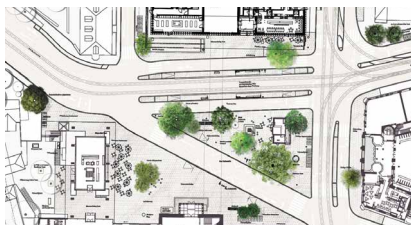
Peter E. Bodmer

Vorsitzender Steuerungsausschuss HGZZ

BESSER VOM STADELHOFEN INS HOCHSCHULGEBIET

Der Heimplatz ist für die Erschliessung des Hochschulgebiets Zürich Zentrum ein wichtiger Knotenpunkt. Heute dominieren dort Autos den Verkehr. Es gibt keine Velowege. Die Tramhaltestellen sind zu kurz, eng und nicht hindernisfrei. Zum Verweilen lädt der Heimplatz noch nicht ein. Die Stadt Zürich wird den Heimplatz deshalb ab 2027 umbauen. Dabei soll die Sicherheit für alle Verkehrsteilnehmenden erhöht und die Aufenthaltsqualität mit zusätzlichen Bäumen, neuen Sitzmöglichkeiten und einem Trinkbrunnen verbessert werden. Die Planauflage zum Projekt erfolgt Ende dieses Jahres.

Im Zusammenhang mit dem Ausbau des Bahnhofs Stadelhofen möchte die Stadt Zürich zudem die Anbindung des Heimplatzes an den Bahnhof Stadelhofen verbessern und plant eine unterirdische Verbindung für Fussgängerinnen und Fussgänger. Dazu muss vorgängig als sogenannte Vorausmassnahme der Baugrund verstärkt werden. Im November 2023 bewilligte der



Stadtrat dafür 1,86 Millionen Franken. Im vergangenen Mai hat er nun beim Gemeinderat einen Zusatzkredit von rund 9,5 Millionen Franken beantragt. Damit werden zum einen dringend erforderliche Vorausmassnahmen finanziert und zum anderen die Grundlagen für die unterirdische Verbindung detailliert ausgearbeitet. Später wird das Projekt der Stimmbevölkerung zur Ausgabenbewilligung unterbreitet.

Vom umgestalteten Heimplatz und der besseren Anbindung profitieren auch die Quartiere Hottingen, Hirslanden, Fluntern und Witikon.

← Zur Hitzeminderung werden 17 zusätzliche Bäume gepflanzt.

RÜCKSICHTSVOLL AUSHEBEN

Auf der Baustelle zu den künftigen Neubauten Campus MITTE1|2 geht es voran: Bis Ende Mai konnte bereits die Hälfte der Baugrube ausgehoben werden. Beim Aushub achtet das USZ darauf, die Bauemissionen für alle Betroffenen gering zu halten und die Umwelt möglichst zu schonen.

Jeden Tag graben sich die Bagger in der Baugrube für die künftigen USZ-Neubauten etwas tiefer in den Grund. Die Maschinen können mit verschiedenen Werkzeugen bestückt werden, um die Erde und unterschiedliches Gestein so effektiv und emissionsarm wie möglich abzutragen: mit einer Schaufel, einem Reisszahn, einer Fräse oder einem Bohrhämmer. Das USZ unternimmt viel, um Lärm, Erschütterungen, Staub und Verkehr zu minimieren und so die Patientinnen und Patienten, die Mitarbeitenden und die Anwohnenden zu schützen.

Lärmarme Maschinen

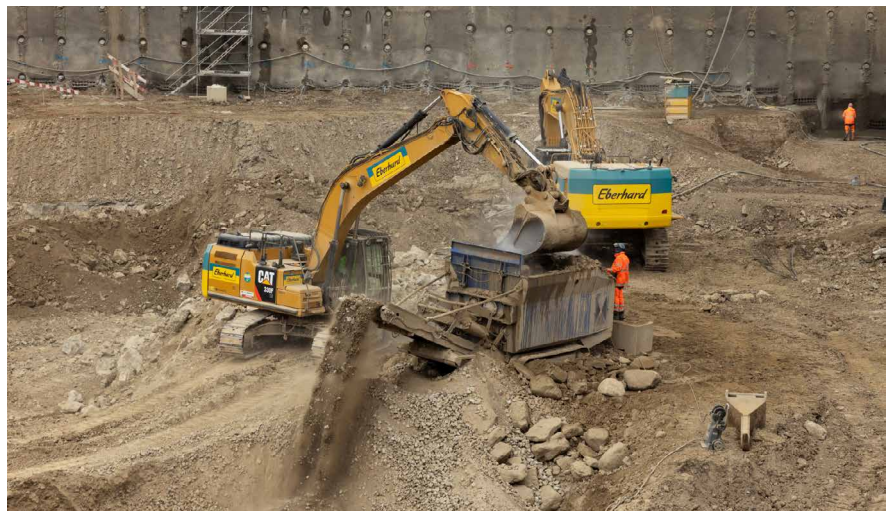
Entlang der Baustelle wurden an kritischen Stellen Lärmschutzwände erstellt und Schallschutzfenster eingebaut. «Wo immer möglich kommen lärmarme Verfahren und Maschinen zum Zug», erklärt Sandra Wollschläger, Projektleiterin Realisation Neubauprojekt MITTE1|2. Ein Beispiel: Die Baugrube ist rundum mit einer Bohrpfahlwand gesichert. «Die hierzu verwendeten Pfähle wurden nicht in den Boden gerammt, sondern mit einem speziellen Drehbohrgerät in den Untergrund gebohrt. Dabei kommt es zu weniger Lärm und Erschütterungen.» Erschütterungen auf der Baustelle werden mittels Sensoren an unterschiedlichen Standorten im Spital überwacht. Überschreiten die Vibrationen einen definierten



↑ Diese Drehbohrmaschine bohrt die Pfähle für die Bohrpfahlwand in den Boden, ohne Lärm und Erschütterungen zu verursachen.



↑ Baugrube für die Neubauten: Das USZ minimiert Lärm, Erschütterungen und Staub.



↑ Gewisse Gesteinsschichten werden vor Ort maschinell zerkleinert und später im Strassenbau eingesetzt.

Schwellenwert, wird auf der Baustelle ein Not-Stopp veranlasst. «Staubpartikel in der Luft werden bewässert, um diese zu binden und so zu reduzieren.»

Nachhaltiges Bauen

Das USZ realisiert die Bauten nach dem «Gold-Standard» für nachhaltiges Bauen der DGNB (Deutsche Gesellschaft für nachhaltiges Bauen). Die dort definierten Anforderungen gehen weit über die gesetzlichen Umweltauflagen hinaus. Um diesen Standard zu erfüllen, wurde unter anderem der Gerätepark so ausgewählt, dass möglichst emissionsarme Bagger zum Einsatz kommen. Und beim Aushub werden verschiedene Stoffe getrennt und separat entsorgt oder wiederverwendet – zum Beispiel im Strassenbau.

Abtransport per Bahn

Der Abtransport des Materials erfolgt mit Lastwagen bis nach Rümlang und von dort per Bahn bis zu den entsprechenden Depo-

nien. Im Verkehrskonzept sind die Routen für die An- und Wegfahrt der Lastwagen auf den USZ-Campus festgelegt. Das Ziel: Rückstaus oder die Behinderung des Trambetriebs vermeiden. Die Baugrube wird im vierten Quartal dieses Jahres fertig ausgehoben sein und dann eine Tiefe von bis zu rund 30 Metern erreichen. Sandra Wollschläger freut sich: «Nach der Grundsteinlegung können wir mit den Hochbauarbeiten beginnen.»

Mehr zu den Neubauten inkl. Blick auf Baustellen-Webcam:
www.usz.ch/campusmitte

BAUBEWILLIGUNG FÜR FORUM UZH RECHTSKRÄFTIG

Ein wichtiger Schritt für das neue Bildungs- und Forschungszentrum der Universität Zürich: Die Baubewilligung für das FORUM UZH ist rechtskräftig. Ende März hatte die Stadt Zürich die Baubewilligung erteilt. Die 30-tägige Rekursfrist ist verstrichen, ohne dass ein Rechtsmittel ergriffen wurde. Damit kann der Baubeginn wie geplant Ende August erfolgen. Der Bezug des Neubaus ist Mitte 2030 vorgesehen.

Mit dem FORUM UZH entsteht ein Bildungs- und Forschungszentrum, das den Ansprüchen moderner Lehr- und Lernformen gerecht wird und es der Universität ermöglicht, ihre Stellung im wissenschaftlichen Wettbewerb zu behaupten. Die neuen Flächen für Lehre, Forschung und Bibliothek werden ergänzt durch öffentlich zugängliche Verpflegungsorte (Cafeteria, Mensa), Sportflächen sowie Gewerbeflächen für Drittmietler.

Die Umgebung des FORUM UZH wird in das städtebauliche Ensemble des Hochschulgebiets eingebettet. Das Augenmerk liegt darauf, einen mit Bäumen bepflanzten Stadtplatz zu schaffen. Dessen Grosszügigkeit erweitert den Stadtraum an promi-



← Die grosszügige Bepflanzung reduziert den Hitzeinseleffekt.
Quelle: Herzog & de Meuron

ner Lage und reduziert den Hitzeinseleffekt im Sommer.

Der Neubau ist nachhaltig geplant. Die Holz-Beton-Hybridbauweise reduziert die CO₂-Emissionen beim Bau deutlich und erhöht gleichzeitig die Aufenthaltsqualität in den Innenräumen. Die Dachfläche wird als fünfte Fassade gestaltet: Unter der aufgeständerten Photovoltaikanlage wachsen Pflanzen, die einen positiven Beitrag zum Stadtklima leisten und Lebensraum für verschiedene Insekten bieten.

Das FORUM UZH ist mehr als ein Gebäude – es verbindet Mensch und Raum, Wissenschaft und Gesellschaft, inspiriert das einzigartige Hochschulgebiet im Herzen von Zürich und steht für die kontinuierliche Weiterentwicklung der Universität im Hinblick auf künftige Generationen.

Nächste Schritte

Die Arbeiten auf der Baustelle beginnen nach den Sommerferien am 19. August. In einem ersten Schritt wird die Baustelle eingezäunt und eingerichtet. Beispielsweise erfolgen die Sicherungen der bestehenden Gebäude sowie Anpassarbeiten an bestehenden Fahrleitungen und Beleuchtungen, um danach mit der Sanierung der Altlasten zu beginnen. Zudem erfolgen Rodungsarbeiten. Anschliessend beginnen die kleineren Rückbauten wie etwa die Umgebungsmauern, der Rückbau der Sportanlagen und schliesslich der Rückbau der bestehenden Gebäude. Im Oktober starten die Aushubarbeiten. Ab November 2025 beginnen die Arbeiten am Rohbau. Der Innenausbau startet im Frühjahr 2028. Der Bezug des Neubaus ist Mitte 2030 vorgesehen.

PROJEKT «RESERVOIR RÄMI» SCHREITET VORAN

Gegenüber der Universität Zürich liegt ein unterirdisches Trinkwasser-Reservoir aus dem 19. Jahrhundert. Nachdem es in den 1970er-Jahren stillgelegt wurde, ist es in Vergessenheit geraten – bis es 2021 Teil eines unkonventionellen Wettbewerbsvorschlags für einen «Pavillon im Park» wurde. Das historische Reservoir soll nun so umgestaltet werden, dass es als Gastronomiebetrieb mit Innen- und Aussen Sitzplätzen genutzt werden kann.

Ein von den Aussenwänden umfasster öffentlicher Senkgarten, ein ZüriWC und ein Take-away ergänzen das Angebot des «Reservoir Rämi» für die Bevölkerung. Allen Personen wird durch unterschiedliche Erschliessungsmöglichkeiten (Rampe, Treppen, Lift) ein barrierefreier Zugang ermöglicht.

Im Zuge des Strassenbauprojekts Rämi-/Gloriastrasse mit dem Bau der sogenann-



↑ So soll das «Reservoir Rämi» künftig aussehen. Quelle: SQUADRAT Architekten GmbH, Zürich

ten Parkschale hätte das Reservoir Rämi vollständig abgebrochen werden müssen. Dass es nun in die Parkschale integriert und als Gastronomiebetrieb genutzt werden kann, ist in vielerlei Hinsicht optimal. Sowohl die Nutzung der vorhandenen Infrastruktur als auch die Wiederverwendung vieler bestehender Bauteile tragen zu einer signifikanten Reduktion der Materialflüsse bei und zeigen damit beispielhaft, wie die



Kreislaufwirtschaft in die Praxis umgesetzt werden kann.

Das Bauvorhaben ist ausgesteckt und wird demnächst öffentlich aufgelegt (siehe www.stadt-zuerich.ch/baubewilligungsverfahren). Der Start der Bauarbeiten ist für Sommer 2026 geplant. Die Bauzeit beträgt rund zwei Jahre.

4 FRAGEN AN

HANNES PICHLER

Direktor Immobilien, ETH Zürich



Was ist Ihre Rolle im Generationenprojekt HGZZ?

Seit Februar 2023 bin ich als Direktor der Abteilung Immobilien der ETH Zürich verantwortlich für die Bereitstellung von Räumen und Gebäuden an der ETH. Als Mitglied im Steuerungsausschuss des HGZZ beaufsichtige ich mit den anderen Immobilienverantwortlichen von Universität, Universitätsspital, Kanton und Stadt Zürich die strategische Gesamtentwicklung des Hochschulquartiers. Dabei ist mir ein ständiger Dialog mit allen Beteiligten wichtig, denn nur gemeinsam können wir die Vision eines attraktiven und modernen Hochschulquartiers erreichen.

Was waren Ihre bisherigen Highlights? Mit welchen Herausforderungen waren Sie konfrontiert?

Ein besonderes Highlight war natürlich die Einweihung des neuen Gloria Cubes, mit dem die ETH Zürich einen wichtigen Beitrag zur Medizinforschung und zu den Gesundheitswissenschaften im HGZZ leistet. Zudem freut es mich, dass wir mit dem neuen Vorplatz des Hauptgebäudes einen hindernisfreien Zugang zum Herzstück der ETH ermöglichen können.

In den vergangenen zehn Jahren ist die Fläche weniger stark gewachsen als die Zahl der Studierenden und des Personals. Wir haben also bereits verdichtet. Die grosse Herausforderung besteht darin, dass sich durch das weitere Wachstum der Studierendenzahlen die Schere in den nächsten Jahren weiter öffnen wird. Hier sind wir gefordert, die Gebäude von innen nach aussen – also von der Nutzung her – zu denken und mit guten Konzepten die weitere Verdichtung zu ermöglichen.

Gibt es weitere ETH-Bauprojekte in den nächsten Jahren im HGZZ?

In den nächsten Jahren stehen vor allem die technische Sanierung und Modernisie-

rung des Mensa- und Mehrzweckgebäudes unter der Polyterrasse sowie die grossflächige Sanierung und Umstrukturierung des Hauptgebäudes im Vordergrund. Dazu wird das bereits sanierte ehemalige Maschinenlaboratorium in der Tannenstrasse für die Robotik-Forschung ausgebaut. Auch wenn die Bauaktivitäten der ETH im Zentrum im Vergleich zu den Vorjahren erstmal spürbar abnehmen, freut es mich sehr, dass wir als ETH den Dialog mit den Quartieren weiter aktiv pflegen und fördern können.

Nachhaltigkeit und Digitalisierung werden immer wichtiger. Wo steht die ETH mit ihren Immobilien bei diesen Themen?

Die Megatrends Digitalisierung und Kreislaufwirtschaft haben einen grossen Einfluss auf den Immobilienbereich. Unsere Vision ist ein «Digitaler Campus», also ein digitaler Zwilling unserer Infrastruktur als zentrale Plattform für Gebäudeinformationen. Das digitale Wissen über die Struktur unserer Gebäude ermöglicht effiziente Lösungen: sei es die Simulation der bestmöglichen Energieversorgung oder die Wiederverwendung bestehender Bauteile im Sinne des Kreislaufgedankens.

DER NEUE GLORIA CUBE FÜR DIE ZUKUNFT DER MEDIZIN

Am Gloriarank steht der Gloria Cube (kurz: GLC), der jüngste Neubau der ETH Zürich. Dort, wo der ETH-Campus an das Wohnquartier von Fluntern anschliesst, sind die Gesundheitswissenschaften und die biomedizinische Technik eingezogen. Insgesamt arbeiten 16 Forschungsgruppen aus den Bereichen Bewegungswissenschaften und Sport, Rehabilitations- und biomedizinische Technik sowie anwendungsorientierte, translationale Forschung im Gebäude.

Am 7. Juni fand die Einweihungsfeier mit Gästen aus Politik, Wissenschaft, Architektur und dem Gesundheitssektor statt. Bereits am Tag davor nutzten geschätzte 300 Personen aus der ETH Zürich und der umliegenden Nachbarschaft die Einladung

zum öffentlichen Besuchsevent. Die verschiedenen Labors und interaktiven Scientistment-Stände zeigten, wie die moderne Gesundheits- und Medizinforschung funktioniert.



Dank der zentralen Lage des Gloria Cubes in unmittelbarer Nähe zum Universitätsspital Zürich und zur Universität Zürich ist er eine natürliche Adresse für die interdisziplinäre Zusammenarbeit und Forschung. Der Name Gloria Cube spielt auf ein prägendes Element der kubischen, lichtdurchlässigen Glasbausteine an, die sowohl für die Fassade als auch für die Treppen und Decken stilprägend sind.

Der Gloria Cube rundet nicht nur den ETH-Campus Zentrum schön ab, sondern verknüpft die ETH-Bauten mit den Wohnhäusern über durchgehende Wege und einen Grünbereich, sodass ein quartierverträglicher Übergang vom Hochschul- ins Wohnquartier entsteht.

← Der GLC hat acht Etagen, die Hälfte davon befindet sich unter dem Boden. Quelle: ETH Zürich / Kuster Frey